



Fig. 111. Schichtenprofil im Querthal des Kia-ling-kiang zwischen Tshau-tien-tshönn und Kwang-yuén-hsien in Sz'-tshwan.

auf sehr wulstigen, hornsteinführenden Kalken, welche nördlich fallen. Das Vorkommen von Plattenkalken im Liegenden derselben, in Verbindung mit dem Umstand, dass die Korallenstöcke mit ihrer Wurzel nach oben gekehrt sind, schien mir eine scharfe wellige Umbiegung der Formation anzudeuten; doch wagte ich dies auf der Zeichnung (Fig. 111 b) nicht auszudrücken.

Unter dem Kohlenkalk lagern, von oben nach unten:

- (5) Rothe und grüne, von dünnen Kalkschichtchen erfüllte Schieferthone; 1000' mächtig.
- (4) Eine wohlgeschichtete Kalkbank, 90'.
- (3) Grünrothe und gelbe Schieferthone, 200'.
- (2) Kalksteinbank, grossentheils von rothen und grünen Färbungen; 160'.
- (1) Eine Folge von rothen, braunen und grauen, krummflächig zerfallenden verhärteten Thonen mit zahllosen Kalklamellen.

Auf Grund des an Ort und Stelle gewonnenen Eindrucks der petrographischen Analogie betrachtete ich die Schichten von (5) bis (1) als Aequivalent der Gruppen *h* und *i* des früheren Profils (Fig. 108), mithin als obersilurisch.

In der mächtigen Schichtgruppe (1) macht der Fluss, bei *Sha-hö-yi*, eine nach Westen gezogene, lange, aber schmale Windung, in deren ganzem Verlauf er tief in die weichen Gesteine eingeschnitten ist. Diese setzen daher eine enge, von der Schlinge eingeschlossene, aus dem östlichen Gebirge entspringende Zunge zusammen. Die Strasse, indem sie die Windung abschneidet, führt nach einer Einsattelung in dem scharfen Grat dieser Zunge. Dieselbe trägt den Namen *Féi-hsien-kwan*. Jenseits geht es noch immer